

ANSTOSS

ZEITUNG DER KATHOLISCHEN
LANDJUGENDBEWEGUNG
DIÖZESE MÜNSTER



79
Nr. 0

MARZ
APRIL

VON DER ORTSGRUPPE
BIS ZUM
BUNDESVERBAND

- Wie unsere Zeitung zustandegekommen ist - Die Geschichte einer Idee oder der »Anstoß«

Es waren einmal einige Diözesanverantwortliche auf dem Rückweg von einer Diözesanrunde in Lette, Coesfeld. Wie üblich unterhielten sich die Diözesanverantwortlichen angestrengt über die LJ-Arbeit in ihrer Freizeit. Sie diskutierten über die Ortsebene und die Bundesebene. Auch die Diözesanebene blieb nicht ausgespart. Die Diözesanverantwortlichen tauschten die neuesten Erlebnisse und Informationen über Personen und Veranstaltungen aus. Obwohl es nur eine oberflächliche Diskussion im Auto war, kamen hin und wieder gute Gedanken auf. Plötzlich hatten sie alle die gleiche Idee:

Der Diözesanverband der Landjugend im Bistum Münster braucht eine Zeitung oder ein Mitteilungsblatt oder ein Info oder . . . so wie die anderen Diözesen oder wie die anderen katholischen Verbände. CAJ, KJG, KSJ oder Jung-Kolping – sie alle haben ein Pressemedium für ihren Verband und zur Darstellung in der Öffentlichkeit.

Die Diözesanverantwortlichen begründeten ihren Gedanken zuerst damit, daß eine Zeitschrift die Informationslücke zwischen Ortsebene und Diözesanverband ausfüllen könne. Die Zeitschrift hält die vielen Ortsgruppen und Bezirke wie eine Klammer zusammen, denn bei über 12.000 Mitgliedern muß auch eine gewisse Einheit bei aller Vielfalt deutlich werden.

Die Ortsgruppe Winnekendonk (hin und wieder auch Winneken „peng“ genannt) sollte auch mal was von der Ortsgruppe Dreierwalde hören und umgekehrt. Der Ahleener Bezirk interessiert sich sicher auch für die Ahausener KLJB - Arbeit. Die Diözesanebene

möchte ebenso von den Orten Informationen bekommen und Anregungen, Meinungen und Mitteilungen an alle Ebenen weitergeben. Was macht eigentlich die KLJB-Bundesebene? Ist sie auch so ein unbekanntes Wesen wie die internationale Landjugend auf Weltenebene, die Mijarc?

Ja, die KLJB-ler auf Diözesanebene waren von diesem Gedanken sehr bewegt. Und dann war das Gespräch schon beendet, denn einige mußten in ein anderes Auto umsteigen, damit sie rechtzeitig nach Hause kamen.

Vielleicht haben einige Verantwortliche noch während der Nacht von einer Zeitung geträumt. Jedenfalls war eine Idee geboren worden und die Diözesanverantwortlichen wurden von dem Gedanken gefesselt. Aber der Weg bis zur Verwirklichung einer Idee ist ein weiter Weg. Er ist mühsam und arbeitsreich.

Doch es zeichnete sich ein Lichtblick am KLJB-Horizont ab, denn der Gedanke fand nicht nur auf Diözesanebene sondern auch in Kreisen und Bezirken der KLJB Interesse und Anklang. Am 1. Dezember 1977 war es dann soweit. Auf der Einladung zum Diözesanvorstand in Lette lautete es unter Punkt III der Tagesordnung:

„Herausgabe einer Zeitschrift“

Die Diözesanverantwortlichen diskutierten engagiert und heftig. Die Argumente prallten aufeinander. Eine heiße Debatte wurde geführt.

„Viel zu teuer; wer soll die Arbeit leisten, die Hauptamtlichen oder Ehrenamtlichen oder die Diözesanstelle – unmöglich; ein ausgezeichnetes Kom-

munikationsmittel diese Zeitschrift; Anregungen und Impulse für die Orts-ebene; die Diözesanebene muß der Orts- und Bezirksebene mehr ihre Dienste und Hilfen anbieten; die Diözesanebene sollte nicht soviel Papier produzieren; jeder Kleckerverband gibt eine Zeitschrift heraus – wir, der KLJB-Verband sind für Alternativen, deshalb keine Zeitschrift.“



Einige KLJB-ler entwickelten sofort eine große Kreativität und hatten einen Namen für die Zeitschrift zur Hand. „Der KLJB-Sarg“. Deckel zu und die Idee ist gestorben. Doch die Idee lebte weiter. Deshalb beschloß der Diözesanvorstand, daß ein Arbeitskreis alle technischen, organisatorischen und finanziellen sowie inhaltlichen Fragen vorberaten sollte.

Der Ak tat sich etwas schwer, alle Fragen präzise und schnell zu beantworten. So dauerte es etwa ein dreiviertel Jahr, bis der Ak alle wichtigen Informationen gesammelt hatte. Daraufhin erstellte er eine Vorlage für den Diözesanausschuß, der am 12. November 1978 in Lette stattfinden sollte. Die Bezirksverantwortlichen konnten sich durch die Vorlage mehr oder weniger informieren und ihre Meinungen dazu bilden.

Nach einer heftigen und engagierten Diskussion wurde am 12. November 1978 die Herausgabe einer Zeitschrift mit großer Mehrheit probeweise für ein Jahr beschlossen. Gleichzeitig verabschiedeten die Verantwortlichen nachstehendes Redaktionsstatut (siehe Seite 5).

Nach anfänglich stürmischer Begeisterung lebte die Idee weiter, doch unsere Zeitschrift schien zu sterben, denn die ernannten Redaktionsmitglieder waren teilweise privat und beruflich stark beschäftigt. Zwischendurch schrieb der Diözesanvorstand einen Wettbewerb aus. Alle Mitglieder in der Diözese wurden aufgerufen, sich an der Gestaltung der Titelseite und an der Namensfindung unserer Zeitschrift zu beteiligen. Für die ersten drei Plätze winkten Geldpreise.

Am 9. Februar 1979 war es dann soweit. Das Redaktionsteam traf sich in der Kaffeestube der Diözesanstelle. Ludger, Maria, Christoph, Hubert und Angela begannen die schwierige Arbeit eine Zeitung zu produzieren. Cola, Fanta und Bier gab es genügend. Um 21.30 Uhr fand Hubert eine alte Packung Erdnußflips. Genauso wie unsere Gedanken recht fade und vergammelt. Wir hatten nicht nur leere Mägen, sondern auch wenig im Kopf. Wie sollen wir eine Zeitung mit fünf Redaktionsteams zusammenstellen? Wir müssen alle Bezirke und Orte anschreiben, damit sie uns Berichte von wichtigen und interessanten Veranstaltungen zukommen lassen. Insgesamt kamen Ängste und Bedenken bei uns auf. Sollte unsere Zeitung noch vor der ersten Ausgabe sterben? Nein, dies werden wir uns nicht nachsagen lassen.

Plötzlich hatten Christoph und Angela eine Idee. Als Schwerpunktthema bringen wir ein Interview von der neuen Bundesvorsitzenden Heti Schürmann aus Datteln und vom stellvertretenden Bundesvorsitzenden Hubert Wernsman aus der Ortsgruppe Münster-Nienberge.

Schließlich brauchen wir auch noch den Namen und die Titelseite für unsere Zeitschrift, so stellten wir gemeinsam fest. Angela holte die eingesandten Unterlagen des Wettbewerbs. Jetzt wurde es interessant. Insgesamt 30 KLJB-ler hatten sich an dem Wettbewerb „Namensfindung und Titelseite“

beteiligt. Doch wir mußten feststellen, daß der Diözesanvorstand die Entscheidung treffen wird. Er hatte sich dies vorbehalten. Danach gingen wir auseinander. Maria und Ludger mußten auf vereisten Straßen weit nach Hause fahren. Der Rest ging, wie nach üblicher KLJB-Manier in die nächste Pinte, um ein Bier zu trinken.

Altweiberfastnacht. Diesmal kamen nur vier Redaktionsmitglieder. Angela und Renate planten die Berichte aus den Orten und Bezirken ein. Den religiösen Impuls schreibt Präses Bahe-
mann. Hubert schreibt das Vorwort,
.....

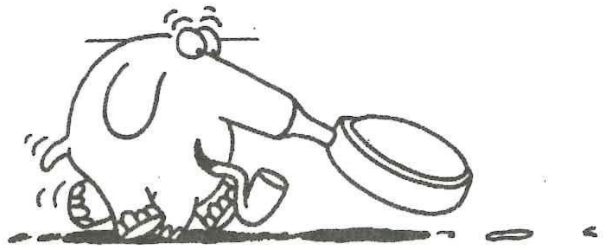
Unten auf der Straße lärmten „Weiber“ und Karnevalisten aus dem Kuhviertel. Am Würstchen-Stand, direkt unter dem Fenster der Diözesanstelle, versorgten sich Passanten mit einer entsprechenden Unterlage, denn bekanntlich werden karnevalistische Tage oft recht lang. Einige Jugendliche stürmten den Prinzipal hoch und gröhlten ein Lied: „Am Aschermittwoch ist

Wir träumten auch schon vom 16. März 1979 – „Am Redaktionsschluß ist alles vorbei

Christoph saß im Chfessessel des Geschäftsführers Willi Schmelting und interviewte Hubert Wernsmann, den stellv. Bundesvorsitzenden. Eine richtige Arbeitssitzung. Ab 22.00 Uhr begann der gemütliche Teil. Wir stürzten uns in das karnevalistische Treiben und ließen uns von der tollen Zeit treiben.

Zwischendurch. Unsere Zeitung nimmt Gestalt an. Der Diözesanvorstand soll endlich den Namen und die Titelseite auswählen. Aber er trifft sich erst Anfang März in Ibbenbüren zum Klausurwochenende. Bis zum 7. März müssen die meisten Berichte geschrieben sein. Heti kommt am 7. März 79 zur Redaktionssitzung. Am 12. März ist Abgabetermin bei der Druckerei. Bis zur Korrektur sind es nur vier Tage. Wir brauchen mehr Unterstützung von den Orten und Bezirken.

Wir haben wenig Zeit nachzudenken. Es eilt.



Sonntag, 5. März 1979. Der Diözesanvorstand und die Delegierten der Bezirke tagten auf dem Ponyhof in Ibbenbüren. Für 2 Tage waren die 24 Verantwortlichen in Klausur gegangen, um den Diözesanausschuß vorzubereiten. Nach intensiver Diskussion hatten sie sich für Schwerpunkt „Internationale Solidarität“ entschieden. (s.a. Bericht Klausurtagung S.) Während die anderen aßen, breitete Angela die eingesandten Namen und Titelseiten für unsere Zeitung aus. Anschließend konnte jeder insgesamt drei Punkte nach seiner Meinung und seinem Wunsch für den Namen und für die Gestaltung der Titelseite vergeben. Es wurde ein hartes Rennen für die Spitzenkandidaten. Der „ANSTOSS“ gewann. Wollte der Einsender und Gestalter mit seiner Idee etwas Bestimmtes aussagen?

Bei einer Meditation dieses Titels gibt es erstaunlich viele Wort- und Redewendungen, die die Zukunft unserer Zeitung umschreiben könnten.

anprallen – gegenstoßen – aufprallen – aufstoßen – auf Grund fahren – sich festfahren – anstürmen – branden – wogen – anrollen – in die Seite stoßen – aufmerksam machen – anrem-peln – anecken – entgleisen – unange-nehm auffallen – Ärger erregen – erregen – ärgern – Anstoß erregen – von sich reden machen – ins Gerede kommen.

Für die Zukunft können wir alle nur hoffen: möge unsere Zeitung nicht nur eine Idee gewesen sein, sondern daß es der „ANSTOSS“ für die KLJB im Bistum Münster wird.

Euer R. Team